

# [https://drive.google.com/file/d/15gr5S4nGzV0mDKOIfedEQlCGGY9zFr0i/view?usp=drive\\_link%20](https://drive.google.com/file/d/15gr5S4nGzV0mDKOIfedEQlCGGY9zFr0i/view?usp=drive_link%20)

Language: DE

Summary by booksummaryai.com — <https://booksummaryai.com/country/de/https-drive-google-com-file-d-15gr5s4ngzv0mdkoifedeqlcgg9zfr0i-view-usp-drive-link-20-zusammenfassung>

## Summary

In 60 Sekunden

1974 wächst der dreizehnjährige Bobby Goodspeed im Boardinghouse seiner verwitweten Mutter in North Carolina auf, umgeben von Mietern, die zu seiner Familie werden. Beim Durchwühlen des Koffers seines Vaters findet er einen Kompass, Briefe und ein Foto von einem Boot, das sein Vater nie fertiggestellt hat. Das Buch springt dann zurück ins Jahr 1925 und erzählt die Geschichte seiner Mutter Esther: ihre Werbung mit dem verträumten James Goodspeed, seine Einberufung und seinen Tod im Pazifik. Zurück im Jahr 1974 trägt Bobby den Kompass zum Fluss und versteht endlich, was sein Vater ihm hinterlassen hat.

Warum es sich lohnt

Das ist stille Literatur, die ihre Emotionen auf ehrliche Weise verdient. Sie richtet sich an Leser, die Familiensagas im Kleinen lieben – ein Boardinghouse voller Fremder, die zu Verwandten werden, eine verborgene Vergangenheit einer Mutter, ein Vater, der nur in Gegenwarten existiert. Wenn dir das sanfte Weh kleiner Südstaaten-Geschichten gefallen hat, wird dich dieses Buch nicht loslassen. Nimm Taschentücher mit; die Bootsszene bringt die Leute zum Weinen.

Die Handlung

Das Fremdenheim

Listre, North Carolina, 1974. Bobby Goodspeed ist dreizehn, und seine Welt ist das Fremdenheim seiner verwitweten Mutter Esther. Eine neue Untermieterin trifft ein: die betagte Mrs. Marge Ledbetter, die Esther zu ihrem Zimmer führt und damit in einen Haushalt kommt, zu dem bereits Bobbys bester Freund gehört – Mr. Loomis, ein pensionierter Lehrer. Loomis gibt Bobby ein Exemplar von Ivanhoe mit einem Satz, den der Junge über Jahre mit sich tragen wird: "Ein Junge in deinem Alter braucht Helden, Bobby. Echte sind rar." In der Stadtbücherei schließt die Bibliothekarin Miss Mary Perkins eine Glasvitrine mit seltenen Lokalgeschichten auf und erzählt Bobby, dass Listre einst eine Postkutschenstation war – Geschichte ist hier überall, wenn du nur weißt, wo du suchen musst. Ein neuer Mieter, ein reisender Vertreter namens Mr. Alvin Chester, trifft ein und erzählt beim Abendessen eine Geschichte über ein zweiköpfiges Kalb auf einem

Jahrmarkt, worüber Mrs. Ledbetter so lachen muss, dass sie ihren Tee verschüttet. Bobby und Mr. Loomis spazieren zum Stadtfriedhof, wo Mr. Loomis auf das Grab eines konföderierten Soldaten namens Asa Peeler zeigt und sagt: "Er war neunzehn. Im selben Alter wie mein Junge, als er nach Frankreich ging."

### Die Truhe auf dem Dachboden

An einem Samstag hilft Bobby Esther, den Dachboden zu putzen, und findet die Truhe seines toten Vaters: einen Messingkompass, ein Bündel Briefe, mit Bindfaden zusammengebunden, und ein Foto, auf dem James Goodspeed neben einem unfertigen Boot steht. Bobbys Mutter Esther erzählt ihm, dass sein Vater, der starb, als Bobby ein Säugling war, ein sanfter, unpraktischer Mann war, der Bücher liebte und einmal versuchte, im Hinterhof ein Boot zu bauen, ein Projekt, das er nie vollendete. Esther liest einen ihrer Werbungsbriefe laut vor: "Ich werde dich lieben, solange der Fluss fließt, und länger." Mrs. Ledbetters entfremdete Tochter Clara kommt unangemeldet und wirft ihrer Mutter im Salon vor, die Familienfarm verkauft zu haben, ohne es ihr zu sagen. Nachdem Clara gegangen ist, sagt Mrs. Ledbetter zu Bobbys Mutter: "Ich tat, was ich tun musste. Eines Tages wird sie es verstehen, oder auch nicht", und geht dann auf ihr Zimmer und kommt nicht mehr zum Abendessen herunter. Mr. Loomis erleidet einen leichten Schlaganfall und wird ins Bezirkskrankenhaus gebracht; Bobby besucht ihn und findet ihn unfähig, klar zu sprechen, aber Mr. Loomis drückt Bobbys Hand, und Tränen laufen sein Gesicht hinab. Bobbys Mutter erzählt ihm, dass Mr. Loomis nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus in ein Pflegeheim ziehen muss, weil sie die Pflege, die er braucht, nicht leisten kann.

### Esther, 1925–1944

Die Erzählung springt ins Jahr 1925: Die junge Esther, Bobbys Mutter, ist ein zehnjähriges Mädchen auf der Tabakfarm ihrer Familie außerhalb von Listre und sieht zu, wie ihr Vater Silas mit einem Bankmann über einen Kredit streitet. Esthers Mutter Cora bringt ihr auf einer Tretmaschine das Nähen bei und sagt ihr: "Eine Frau, die ein Kleid nähen kann, verhungert nie", während sie aus alten Mehlsäcken einen Quilt zusammensetzen. Esther trifft auf einem Kirchpicknick Bobbys zukünftigen Vater, einen schüchternen jungen Mann namens James Goodspeed, der ihr ein Stück Wassermelone anbietet und sagt: "Ich habe sie selbst heute Morgen gepflückt." James nimmt Esther mit, um das halbfertige Boot im Hinterhof seiner Eltern anzusehen, erklärt, dass er es aus einem Bausatz baut, den er aus einem Katalog bestellt hat, und sagt: "Eines Tages segeln wir damit hinunter zum Meer." Esthers Vater ist gegen die Werbung und sagt ihr: "Dieser Junge hat den Kopf in den Wolken. Du wirst dein Leben lang Wasser schöpfen", aber Esther trifft sich heimlich weiter mit James. James und Esther heiraten 1936 in einer kleinen Zeremonie in der Methodistischen Kirche von Listre; das einzige Foto des Tages zeigt sie unter der einzigen Eiche der Kirche stehend, geblendet in die Sonne geblinzelt. James wird 1942 eingezogen und in den Pazifik geschickt; Esther erhält einen Brief von ihm, in dem er schreibt: "Ich träume vom Boot. Ich träume von dir. Bewahre den Kompass für mich auf." 1944 erhält Esther ein Telegramm mit der Nachricht, dass James auf den Philippinen gefallen ist;

sie faltet das Telegramm zu einem winzigen Quadrat und versteckt es in der Truhe zu seinen Briefen. Esther, schwanger mit Bobby, zieht in das Haus, das zum Fremdenheim werden wird, zahlt mit James' Lebensversicherung die Anzahlung und hängt den Messingkompass an einen Nagel in der Küche.

### Der Kompass und der Fluss

Die Erzählung kehrt ins Jahr 1974 zurück: Mr. Loomis wird ins Pflegeheim verlegt, und Bobby besucht ihn dort und bringt das Exemplar von Ivanhoe mit; Mr. Loomis kann nicht sprechen, aber er tätschelt das Buch und nickt. Mrs. Ledbetter versöhnt sich mit ihrer Tochter Clara, die ins Fremdenheim zurückkehrt und mit ihrer Mutter auf der Veranda sitzt, die beiden pürieren gemeinsam Erbsen, ohne zu sprechen. Bobby geht allein zum Fluss nahe der Stadt und lässt Steine hüpfen, und er erinnert sich daran, wie Mr. Loomis ihm an seinem zehnten Geburtstag beibrachte, Steine hüpfen zu lassen, und ihm sagte: "Das Geheimnis ist ein flacher Stein und ein gleichmäßiges Handgelenk." Bobby nimmt den Kompass seines Vaters vom Küchennagel und geht zum Fluss. Er hält ihn in seiner Handfläche und sieht zu, wie die Nadel beständig nach Norden zeigt, während die Strömung an ihm vorbeizieht.

### Figuren

- Bobby Goodspeed: Der dreizehnjährige Erzähler, der im Pensionshaus seiner Mutter aufwächst und sich nach dem Vater sehnt, den er nie kennengelernt hat. Er erbt einen Kompass, ein Bündel Briefe und die Aufgabe, beides weiterzutragen.
- Esther Goodspeed: Bobbys verwitwete Mutter, einst die Tochter eines Tabakbauern, die gegen den Willen ihres Vaters heiratete. Sie baute sich ein Leben aus der Lebensversicherung und vermieteten Zimmern auf und verbarg ihre Trauer in einer Truhe.
- James Goodspeed: Bobbys Vater: sanft, bookish, unpraktisch, gestorben auf den Philippinen, bevor Bobby ihn bewusst erleben konnte. Er hinterließ ein unvollendetes Boot und das Versprechen, Esther zu lieben, solange der Fluss fließt.
- Mr. Loomis: Pensionierter Lehrer, Bobbys bester Freund und Ersatzgroßvater, der seinen eigenen Sohn im Krieg verlor. Ein Schlaganfall nimmt ihm die Worte, aber nicht die Hand auf der Schulter des Jungen.
- Mrs. Marge Ledbetter: Ältere Untermieterin, entfremdet von ihrer Tochter Clara, nachdem sie den Familienhof verkauft hatte. Auf der Veranda, still Erbsen auspulte, bekommt sie eine zweite Chance.
- Clara: Mrs. Ledbetters Tochter, wütend über den Verkauf des Hofes, die geht und dann zurückkehrt. Ihre Versöhnung geschieht ohne Entschuldigung und ohne ein Wort.
- Silas und Cora: Esthers Eltern: Silas kämpft gegen die Bank und misstraut Träumern; Cora näht ihrer Tochter das Überleben ein, Stich für Stich.

## Themen

Erbe jenseits von Geld: Bobby erbt kein Land und kein Vermögen – die Lebensversicherung seines Vaters hat ein Pensionshaus gekauft, und der Rest passt in eine Truhe: ein Kompass, Briefe, ein Foto eines Bootes. Was tatsächlich vererbt wird, ist eine Haltung, eine unpraktische Art zu lieben, ein in Sprache gehaltenes Versprechen. Loomis vererbt etwas Ähnliches mit einem gebrauchten Exemplar von Ivanhoe und einer Lektion übers Steine-Springen. Das Buch fragt immer wieder, was ein toter Mann einem Jungen noch geben kann, und antwortet: seine Worte, seine Gegenstände, seine unvollendeten Projekte. Der Punkt ist, dass Erbe alles ist, was du zum Fluss trägst.

Das Unvollendete: James Goodspeed baute ein halbes Boot und starb; das Foto zeigt einen Mann neben einem Projekt, das ihm die Welt nie zu Ende bauen ließ. Esthers Vater sah es voraus – „Du wirst dein Leben lang Wasser schöpfen“ – und er irrte sich in ihr, aber nicht am Boot. Das unvollendete Objekt wird zum zentralen Bild eines vom Krieg abgeschnittenen Lebens: keine Tragödie, die man sauber betrauern kann, sondern ein Bausatz aus einem Katalog, halb zusammengebaut im Hinterhof. Der Punkt ist, dass das Unvollendete kein Scheitern ist; es ist der Beweis für das Reichweite.

Fremde als Familie: Das Pensionshaus versammelt Menschen, die ihre eigentlichen Familien verloren haben: eine Witwe und ihr Sohn, eine pensionierte Lehrerin, deren Sohn mit neunzehn starb, eine alte Frau, die den Hof verkaufte und ihre Tochter verlor. Niemand in diesem Haus ist verwandt, und alle darin sind Familie. Loomis bringt Bobby an seinem Geburtstag das Steine-Springen bei; Mrs. Ledbetter lacht über das zweiköpfige Kalb eines Vertreters, bis ihr der Tee überschwappt. Der Punkt ist, dass Familie eine Struktur ist, die man aus Mietern, Abendessen und geteilter Trauer bauen kann – und sie hält.

Schweigen als Sprache: Die wichtigsten Gespräche des Buches finden ohne Worte statt. Loomis, durch den Schlaganfall sprachlos, tätschelt ein Buch und nickt. Clara und ihre Mutter schälen Erbsen auf der Veranda und sagen nichts, und das Nichts ist die Entschuldigung und die Vergebung zugleich. Esther faltet ein Telegramm zu einem winzigen Quadrat, statt auf dem Papier zu weinen. Der Punkt ist, dass in dieser Welt Sprache der unzuverlässigere Kanal ist – was die Menschen mit ihren Händen tun, sagt dir die Wahrheit.

Die praktische Liebe der Frauen: Coras Lektion – „Eine Frau, die ein Kleid nähen kann, ernährt sich immer selbst“ – ist die stille These des Buches. Esther sieht zu, wie ihr Vater die Auseinandersetzungen mit der Bank verliert, lernt nähen, heiratet trotzdem einen Träumer und überlebt ihn, indem sie etwas Dauerhaftes baut: ein Haus, ein Geschäft, einen Sohn. Sie tut, was sie tun muss, wie Mrs. Ledbetter über ihre eigene harte Wahl sagt, und wartet Jahrzehnte darauf, dass es jemand versteht. Der Punkt ist, dass die Frauen in diesem Buch die sind, die vollenden, was die Träumer beginnen.

## Symbole

- Der Messingkompass:
- Das unvollendete Boot:
- Die Truhe:
- Der Fluss:

#### Das Ende erklärt

Das Ende ist bewusst klein: ein Junge, ein Kompass, ein Fluss, eine Nadel, die nach Norden zeigt. Eine Lesart ist, dass Bobby die Geste seines Vaters vollendet – James versprach, bis zum Meer zu segeln, und Bobby bringt den Kompass an das Wasser an seiner Stelle, eine Stellvertreterfahrt, dreißig Jahre zu spät. Eine andere Lesart ist, dass der Kompass Esthers Geschenk ist, das endlich ankommt: Sie bewahrte ihn an einem Küchennagel als Versprechen an einen toten Mann auf, und dass ihr Sohn ihn abnimmt, ist ihr Loslassen. Es gibt auch eine härtere Lesart, dass die ruhige Nadel gleichgültig ist – die Strömung bewegt sich, die Nadel nicht, und das Buch sagt dir, dass die Richtung den Träumer überlebt, aber der Traum nicht. Was es wirken lässt, ist, dass das Buch dich über seine gesamte Länge gelehrt hat, Stille zu lesen: ein Klopfen auf ein Buch, Erbsen, die ohne ein Wort geschält werden. So braucht das Schlussbild keine Rede. Der Kompass funktioniert. Der Junge ist am Fluss. Die Liebe hielt länger, genau wie der Brief versprach.

#### Die besten Zitate

- "Ein Junge in deinem Alter braucht Helden, Bobby. Echte sind rar." - Mr. Loomis
- "Ich werde dich lieben, solange der Fluss fließt, und länger." - James Goodspeed (in seinem Brief, vorgelesen von Esther)
- "Ich tat, was ich tun musste. Sie wird es eines Tages verstehen, oder auch nicht." - Mrs. Ledbetter
- "Das Geheimnis ist ein flacher Stein und ein gleichmäßiges Handgelenk." - Mr. Loomis

#### Kritik

Die Struktur übernimmt einen Teil der schweren Arbeit des Buches: Weil wir in Esthers Vergangenheit springen, kennen wir James' Schicksal, bevor Bobby es erfährt, was dem Telegramm von 1944 die Spannung nimmt, selbst während es die Angst vertieft. Manche Mieter – Alvin Chester mit seinem zweiköpfigen Kalb, Miss Mary Perkins – wirken eher wie Staffage als wie Menschen, für eine Szene da und dann verschwunden. Und die Versöhnung auf der Veranda, wortlos wie sie ist, löst einen Konflikt, den das Buch erst wenige Kapitel zuvor aufgeworfen hat; Leser, die wollen, dass Clara und ihre Mutter sich mehr dafür anstrengen, könnten die ausgesprochene Ruhe als zu leicht verdient empfinden. Die Zurückhaltung, die die Stärke des Buches ist, kann auch als Verweigerung gelesen werden.

#### In einem Satz

Ein Junge erbt den Kompass, die Briefe und das unvollendete Boot seines toten Vaters und lernt, dass das, woran der Fluss vorbeirauscht, nicht verloren ist.

Für wen sich das Buch eignet

Leser, die ihre Literatur leise, aus dem Süden und strukturell geduldig mögen – Menschen, die die Kleinstadt-Wärme von Geschichten liebten, in denen Trauer mit Gegenständen statt mit Reden verarbeitet wird. Auch ideal für Buchklubs, da die zwei Zeitleisten und die wortlosen Versöhnungen jedem etwas zum Diskutieren geben.